

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Zur Reklamezeit kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 25. Juni 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Sinkende Geburtenzahl.

Ein Warnungspfeiff jücht leife durch die Öffentlichkeit, geht uns aber doch deutlich durch Mark und Bein: es ist nichts mehr mit unserer rapiden Volksvermehrung. Die Gesellschaft ist bereits so weit ruckbar geworden, daß die Regierung „Erhebungen“ anstellen läßt. Die „Norddeutsche Allgemeine“ aber bringt an der Spitze des Blattes ein großes Zahlenmaterial und führt auch alle die Gründe an, die nach der Meinung unserer Autoritäten dazu führen, daß die durchschnittliche Kinderzahl in unseren Familien heruntergeht und daß auch die Zahl der Eheschließungen relativ abnimmt. Wir haben noch vor wenigen Jahren gesagt: binnen kurzem zählt Deutschland 80 Millionen Einwohner, Frankreich immer noch 40, und damit ist dann die Frage der Revanche für 1870 endgiltig gelöst, die Revanche unmöglich gemacht. Jetzt müssen wir zugeben, daß es doch nicht so „binnen kurzem“ sein wird. Wenigstens, wenn die Geburtenzahl weiter sinkt.

Noch haben wir alljährlich einen Überschuf von rund 900 000 neuen Menschen. So viel mehr werden geboren, als in der gleichen Zeit sterben. Aber das Verdienst daran hat nicht mehr so sehr, wie früher, die deutsche Familie, sondern der Arzt, die Stadtverordnetenversammlung, der Landrat. Es geschieht so ungeheuer viel für die Hygiene, daß die Sterblichkeit im Durchschnitt in immer höhere Jahre verlegt wird, das ist alles.

Nun wünscht also die Regierung — natürlich, um gefeßgeberisch oder auf dem Verwaltungswege Abhilfe schaffen zu können — zu erfahren, warum die Leute heute weniger Kinder haben, warum heute seltener geheiratet wird. Das liegt nicht etwa an einem physischen Niedergang der Rasse. Wir sind trotz aller Unrast und Nervosität dank dem Turnen, dem Sport, der rationellen Ernährung und der Abnahme des Alkoholismus gesunder und lendenkräftiger als die Generation vor uns. Auch an dem französischen „Zweifindersystem“ ist nicht etwa eine sexuelle Erschlaffung der französischen Männerwelt oder ein besonderer Schwächezustand der französischen Mütter schuld. Drüben ist es nur die ökonomische Feigheit, die zu der Beschränkung der Kinderzahl führt: man will nicht mehr Kinder in die Welt setzen, als man gut versorgen kann, und womöglich soll jedes neue Wesen gleich als kleiner Rentier zur Welt kommen, um den Kampf ums Dasein leicht zu haben. Die Eltern haben nicht mehr den Mut, die Kinder einfach mit der nötigen Ausbildung, mit einem hellen Kopf und zwei Füßten in das Berufsleben zu entlassen, und die Kinder haben nicht mehr den Mut, den Kampf so ohne klingende Hilfsmittel aufzunehmen. Es fehlt die gläubige Zuversicht unserer Väter, die einfach erklärten: Kinder sind eine Gabe des Herrn, sind wie Pfeile im Köcher des Starken. Man möchte sie vor jedem Windhauch bewahren und ihnen von vornherein ein bequemes Leben sichern.

Dieselben Gründe werden wohl auch bei uns zum großen Teile maßgebend sein. Dazu kommt die allgemeine Gewöhnung an das Wohlleben, das durch eine große Kinderfchaar problematisch wird. „Man will sich doch nicht ewig abraakern!“ heißt es. Man will doch auch selber sein Dasein genießen. Unsere Ansprüche sind immens gewachsen. Man braucht bloß die wenigen „Lokale“ der alten Zeit mit der Fülle von Weinstuben und Delikatessengeschäften unserer Tage zu vergleichen, man braucht bloß zu sehen, wie heute Sonntags die Frauen in allen Ständen — wenigstens in den Städten — ihrem Vergnügen nachgehen, während früher ihr Glück nur im Hause lag.

Das gilt nicht etwa für die „oberen“ Stände. Die Tochter einfacher Kreife pflropft auf die Volksschule noch einen Handelskursus, um dann „im Bureau“ eine Anstellung mit möglichst hohem Gehalt und am Ende gar englischer Tischzeit, also völlig freien Abenden

zu finden. Wie und mit wem sie zugebracht werden, das weiß man. Jedenfalls nicht in den Kreisen, denen man selbst entstammt. Ein Bureaufräulein, das in guter Toilette und mit sorgfältiger Körperpflege ihre Tage hinbringt, will doch nicht als Gattin eines Arbeiters nachher hinter dem Waschtrog stehen und ein Duzend Kinder großziehen. Lieber geht sie mit einem „Freunde“ aus einer anderen Gesellschaftsschicht und heiratet natürlich überhaupt nicht.

Wir deuten damit nur einiges aus dem umfangreichen Kapitel an. Da schafft keine behördliche Warnung Abhilfe, das wird auch nicht etwa durch Steuerermäßigungen für kinderreiche Familien geändert. Jedes Volk, das ins Verdienen und ins Wohlleben kommt, macht ähnliches durch, ohne sich dagegen wehren zu können. Sind wir wirklich schon so weit, so ist nichts zu machen, es sei denn, daß — Zeiten der Not, ein großer Krieg oder dergleichen uns wieder belehren. XX

### Rußlands Rüstung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Petersburger Reichsдума hat nicht nur den ganzen Flottenbauplan genehmigt, der für fünf Jahre über 2 1/2 Milliarden Mark erfordert, sondern auch eine Resolution gefaßt, in der die Regierung um ähnliche Vorlagen auch für die Armee ersucht wird. Auf die russischen Freisinnigen, die konstitutionellen Demokraten, wie sie offiziell heißen, kurz auch K. D. oder Kadetten genannt, hat das so beängstigend gewirkt, daß sie die Regierung vor Angriffskriegen warnen zu müssen glauben. Denn daß Deutschland etwa Rußland überfallen werde, könne doch nur krankhafte Phantasie annehmen.

Den letzten Satz wollen wir unterschreiben. Aber der Kadettenführer Miljukow irrt, wenn er glaubt, ein russischer Angriffskrieg könne nur die Richtung gegen Deutschland haben. Bis vor wenigen Wochen rechnete man in der politischen Welt ernsthaft mit einem russisch-türkischen Zusammenstoß, wenigstens in der politischen Welt der Weltmächte; und jetzt weist Sven Hedin, der übrigens persönlich den Russen und insbesondere dem Zaren unendlich viel für die Durchführung seiner Tibetforschungen zu verdanken hat, in einem Alarmruf nach, daß Schweden das Objekt der russischen Rüstung sei. Die 14 Millionen Mark, die das Schwedenvolk freiwillig für die Erbauung eines Küstenpanzerschiffes gesammelt, entsprängen der Besorgnis vor einem russischen Überfall. Rußland strebe nach einem eisfreien Hafen an dem Atlantischen Ozean, und dafür würde es selbst einen Krieg riskieren.

Die aus dem Drang zum Meere oder anderen physikalisch-politischen Gründen prophezeiten Kriege sind bisher selten eingetreten. Jahrzehntelang hat man beispielsweise von dem englisch-russischen Kampfe um Indien als einer nahe bevorstehenden Sache gesprochen — und heute gehören beide Mächte derselben Entente an. Im übrigen würde uns die ganze Sache wenig genug interessieren, wenn nicht Sven Hedin in seiner in Schweden bereits in 1 Million Exemplaren verbreiteten Schrift, von der ein Auszug sieben in deutscher Übersetzung erscheint, uns Deutsche gegen Rußland scharf zu machen suchte, weil es uns doch nicht gleichgiltig sein könne, wenn neben England noch eine weitere Seemacht am Atlantischen Ozean entstünde.

Mit Verlaub: dergleichen zu verhindern haben wir weder die Möglichkeit noch den Trieb. Wir wenden uns mit aller Bestimmtheit gegen das englische Verlangen, unsere eigenen Rüstungen einzuschränken. Von demselben Gesichtswinkel aus haben wir nichts gegen russische Rüstungen einzuwenden.

Es handelt sich dabei um den Bau dreier Hochseegewader für die Ostseeflotte, während wir nach unserem Flottenbauplan, der übrigens noch vor dem russischen zur Vollenbung gelangen wird, bekanntlich über 5 Ge-

schwader verfügen werden. Außerdem sollen Reval und Sweaborg, die den Eingang zum östlichen Teil des finnischen Meerbusens flankieren, zu großen Seefestungen ausgebaut werden. Auch dagegen können wir keinen Einwand erheben, zumal es sich um Verteidigungswerke handelt. Der inzwischen aufgebene Kriegshafen von Libau, der unter Alexander III. mit riesigen Kosten erbaut wurde, hatte eine ganz andere Bedeutung. Das war ein Ausfallhafen gegen Deutschland. Und trotzdem haben wir auch damals nicht protestiert.

Vermutlich werden die Schweden im Laufe der Zeit sich beruhigen; nur mögen immerhin auch sie rüsten, denn das kann keinem Volke schaden. Was aber uns betrifft, so haben wir keinen Grund dazu, uns gegen Rußland aufzutischen zu lassen. Ein Nachbar braucht doch nicht immer und unbedingt ein Feind zu sein, und insbesondere mit Rußland haben wir das längste Bündnis gehabt, das die Weltgeschichte überhaupt kennt, nämlich von Friedrich dem Großen bis zu Wilhelm II. Genauer genommen, dauerte dieses Bündnis bis 1879, aber der Rückversicherungsvertrag, den erst Caprivi löste, gehört doch in dieselbe Spalte. Ist aber Rußland unser Freund, dann sind seine Flottenrüstungen eine Bedrängnis nicht für uns, sondern — für England. Denn dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Aufrechterhaltung des „Two-power-standard“ den Engländern unmöglich wird, wo sie endgiltig darauf eingehen müssen, nur eine der großen Seemächte zu sein, nicht „die“ Beherrscherin der Meere.

### Politische Tageschau.

#### Entwurf eines Poststeuergesetzes.

Der Bundesrat hat am Donnerstag den Entwurf eines Poststeuergesetzes angenommen. Danach soll die Einheitsgebühr von 10 Pf. nicht vom Kontoinhaber, sondern von dem Einlieferer getragen werden. Bei der Auszahlung soll eine Grundgebühr von 5 Pf. erhoben werden und ferner eine Steigerungsgebühr von 5 Pf. für je 500 Mark. Angenommen wurden ferner die Vorlage betr. Herabsetzung der Kontingente der Zündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1912/13 und Übergangsbestimmungen für die Reichsversicherungsordnung.

#### Austritt aus der Polenfraktion.

Der polnische Landtagsabgeordnete Pfarrer Kapika, der den Wahlkreis Oppeln Stadt und Land vertritt, hat der polnischen Landtagsfraktion ein Schreiben zugestellt, in dem er seinen Austritt aus der Fraktion erklärt. Er begründet diesen Schritt damit, daß die Politik der polnischen Fraktion sich immer mehr von der Richtung des Zentrums entferne.

#### Theorie und Praxis.

Der „Abn. Volksztg.“ wird aus Baden geschrieben: In der vorigen Woche machten die badischen und einige württembergische Reichs- und Landtagsabgeordnete einen zweitägigen Ausflug an die Gestade des Bodensees. Die Eisenbahnverwaltung stellte den Herren Sozialdemokraten auf deren Verlangen, wie dem „Bad. Beobachter“ mitgeteilt wird, einen Salonwagen 1. Klasse zur Verfügung. Die badischen Landtagsabgeordneten haben während des Landtags allerdings freie Fahrt auf allen Strecken in 1. Klasse. Daß aber eine Fraktion einen Salonwagen für sich zu einer Sprißtour beansprucht und erhalten hat, ist unseres Wissens noch nicht dagewesen. Solche wurden bis jetzt nur bei gemeinsamen Fahrten des ganzen Landtags gestellt, wie sie insbesondere während des jetzigen Landtags zur Befichtigung von Städten und industriellen Anlagen in solchen mehrfach, so nach Mannheim, Freiburg und Pforzheim, unternommen worden sind. Nur merkwürdig, daß die Sozialdemokratie

immer so leidenschaftlich für Abschaffung der 1. Klasse eintritt und gegen die Anschaffung eines neuen Salonwagens für den Großherzog im letzten Landtag gestimmt hat.

#### Die französische Taraverordnung.

gegen die namentlich von Deutschland, der Schweiz, England und Österreich-Ungarn Einspruch erhoben worden war, hat nach dem „Echo de l'Exportation“ solche Abänderungen erfahren, daß nunmehr die Wünsche des Einfuhrhandels im weitesten Maße befriedigt sein dürften. Die Zollverwaltung habe sich bemüht, aus der Taraverordnung alle Bestimmungen auszumerzen, die den glatten Geschäftsverkehr behindern könnten.

#### Gegen den Antimilitarismus in Frankreich.

Der nationalistische Deputierte Bugliesi-Conti richtete an den Justizminister ein Schreiben, in dem er unter Hinweis auf die jüngst von Antimilitaristen in Lille geübte Beschimpfung der französischen Fahne verlangt, daß der im Jahre 1909 eingetragte Gelektentwurf zur Bestrafung antipatriotischer Handlungen schleunigst erledigt werde.

#### Zar und Duma.

Aus Anlaß des Schlusses der dritten Duma empfing der Kaiser am Freitag im Beisein des Ministerpräsidenten und des Ministers des kaiserlichen Hauses 260 Duma-abgeordnete, Vertreter aller Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen. In einer Ansprache sagte der Zar, einige Fragen hätten nicht eine Richtung erhalten, die ihm wünschenswert erschiene. „Andererseits bin ich froh, bestätigen zu können, daß Sie viel Mühe und Fleiß auf die Lösung der Frage der Organisierung des Agrarwesens, der Versicherung und Versorgung der Arbeiterfamilien, der Volksbildung sowie aller die Landesverteidigung berührenden Fragen verwandt haben. Die Abstimmung über die Anweisung eines sehr bedeutenden Kredits zum Ausbau der Flotte hat mir wahre Freude bereitet. Ich halte es für wünschenswert, in erster Linie die Aufmerksamkeit auf die Kirchen und Gemeindefchulen zu richten.“

#### Wieder Ruhe in den Lena-Gruben.

In Gegenwart von über 4000 Arbeitern der Lena-Gruben, der Verwaltung der Werke und des Senators Manuchin fand am Freitag in Bodaibo aus Anlaß der Wiederaufnahme der Arbeit ein feierlicher Gottesdienst statt. Darauf hielt Manuchin eine Ansprache, in der er den Arbeitern für ihre Bereitwilligkeit, zur Arbeit zurückzukehren, dankte und ihnen in Erfüllung ihrer Bitte versprach, dem Kaiser die Versicherung ihrer Treue zu überbringen.

#### Die russische Flottenvorlage.

die rund eine Milliarde Mark für Schiffsneubauten vorsieht, ist von der Duma soeben angenommen worden. Der Berichterstatter über die Kommissionsverhandlungen schloß sein Referat mit dem dringenden Appell an das Haus, die Flottenforderungen ungekürzt zu bewilligen. Bis 1916 sollen vier Panzerkreuzer, acht leichte Kreuzer, von diesen vier für die Ostsee und je zwei für das Schwarze Meer und den Stillen Ozean, 36 Torpedobootszerstörer für die Ostsee sowie 18 Unterseeboote, davon 12 für die Ostsee und sechs für den Stillen Ozean neu gebaut und außerdem viele Millionen für Hafenebauten usw. aufgewendet werden. Ministerpräsident Kowzew betonte, daß die Flottenvermehrung nicht Deutschlands wegen erfolge, sondern zum Schutze des Handelsverkehrs, der allgemeinen Interessen sowie zur Wahrung der Sicherheit und der Würde Rußlands unentbehrlich sei. Die Ausgaben für Landesverteidigung seien auch keineswegs unproduktiv, denn die Kriegsrüstung sei eine Bürgschaft für die kulturelle Entwicklung. Rußland drohe niemandem und wolle niemanden überfallen, aber es wolle stark sein, um seine





Heute, nachmittags 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebevolle, fürsorgliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Lina Schall,

geb. Haeneke

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetäubt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an  
Thorn den 23. Juni 1912

**Karl Schall.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verschied heute nachmittags 5 Uhr unsere hochverehrte Chefin, Frau

# Lina Schall,

geb. Haeneke,

im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieser hochachtbaren Frau, der wir für alle Zeiten ein treues Andenken bewahren werden.

**Das Personal der Firma  
K. Schall, Thorn.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der mich durch den Tod meiner lieben Frau betroffen hat, für die kostbaren Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.  
Thorn den 24. Juni 1912.  
**Arthur Siebert,**  
Rechnungsstf.

Am Freitag den 28. Juni 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Gutschofe zu **Wald Dombrowken**, Post und Bahn Boguschan, folgendes Inventar öffentlich gegen Bar verkaufen:  
3 gute Arbeitspferde,  
1 Drillmaschine (1 Ruthe breit),  
1 Kartoffelpflanzlochmaschine,  
2 Ackerwagen,  
diverse Pflüge, Eggen, Grubber, Krippen, eiserne Fenster, Kartoffelgrabmaschine usw.  
Im Anschluß werde ich auf dem Anliebsungsgute **Boguschan**  
**1 halbe Bretterscheune** meistbietend verkaufen.  
Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.  
Der Gutsverwalter.

**Öffentlicher Ankauf.**  
Mittwoch den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:  
1 Waggon polnische Roggenkleie, laut Typenmuster, zur sofortigen Lieferung, zu 125 Pfund gefackt, franco Oberflitz, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden antausen.  
**Paul Engler,**  
vereidigter Handelsmakler.

**Zwangsv. Versteigerung.**  
Am Mittwoch den 26. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich in Gr. Bulhow bei Sp. u. f. a. :  
1 Blüschgarnitur, 1 Piano (Nußbaum), 1 Trümeaux mit Stufe, 1 Paneelsofa, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 16 Stühle mit Rohr- und Lederfüß, 1 Verticow, 1 großes Wandbild, 1 Grammophon u. a. m.  
Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.  
Versammlungsort der Käufer im Gasthause **Baselst.**  
**Moser,**  
Gerichtsvollzieher in Gollub.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Am Dienstag den 25. Juni, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Thorn-Moder**, Graudenjerstraße 160:  
**1 rotes Blüschsofa** meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Versteigerung.**  
Mittwoch den 26. Juni d. Js., werde ich unzugänglich auf dem Marktplatz in **Schönsee** nachstehende Gegenstände:  
1 elegantes Sofa mit Eckborte (blauer Sammet), 1 großen Sessel und Klappstuhl dazu passend, 1 Postament (Nußbaum), 1 Teppich (blaues Muster), 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Bettgestell mit Matratze und Nachttisch, 1 Kleiderständer, 1 Sofa, 2 kleine Sessel, Spiegel, Blumentisch, 1 Messingstiel, 1 Teemachmaschine, sowie verschiedenes Haus- und Küchengerät öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Thorn den 24. Juni 1912.  
**Knaut,** Gerichtsvollzieher.

**Verreist.**  
**Dr. med. Saft, Frauenarzt.**  
  
**Beddigehe- u. Balkonmöbel**  
in großer Auswahl und billigen Preisen.  
**A. Sieckmann, Korbmachermeister,**  
Schillerstraße 2.  
Vorzügliche, neue **Fettheringe**  
empfiehlt  
**Heymann Cohn, Schillerstr. 3.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das **Drogen-, Seifen- und Photo-Geschäft** unter der Firma  
**Fernruf 326 Anders & Co. Gerberstr. 33/35**  
künstlich erworben habe.  
Durch Geschäftsverbindung mit den leistungsfähigsten Firmen und durch langjährige Tätigkeit in besten Drogengeschäften bin ich in der Lage, zu **angenehmen Preisen** eine **erfolgreiche Ware** zu liefern, reell und prompt zu bedienen und allen Wünschen weitgehend gerecht zu werden.  
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne  
hochachtungsvoll **Leo Janz.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Am Mittwoch den 26. Juni, vormittags 8 Uhr, werde ich in **Schönsee** Wpr.:  
**1 Kastenwagen** meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Die Käufer versammeln sich am Gasthause des Herrn **Kalles Gerhardt,** Gerichtsvollzieher in Thorn.  
Empfehle

**Danziger Aktienbier,**  
**Märzen — hell,**  
**Artusbräu (Pilsener Art),**  
**Bantenbräu (Münchener Art)**  
**Porter, ff. Malzbier**  
in Gebinden, Syphons und Flaschen,  
**echt doppelt Märzen Gräyer Bier,**  
nur in Flaschen,  
**Max Krüger,**  
Biergroßhandlung,  
Seglerstraße 15. — Telefon 178.  
**Victoria-Hotel.**

**Wurzeln!** Fische! Ungeziefer!  
tötet radikal „Diskret“, à Flasche 50 Pf. und 1 Mk.  
Nur bei: **J. M. Wandisch Nachf.,** Seifen, Adolph Majer, Drogerie, Breitestr. 9, in **Schönsee**: Otto Lettner, Zentral-Drogerie.  
Guten, bürgerlichen  
**Mittagstisch**  
empfehlenswert, bei maß. Preisen.  
**Frau Chylocka, Bäckerin, 9. pl.**  
Empfehle die hiesigen  
**Zucht-Bullen**  
und **Eber,**  
hervorrag. schöne Tiere, Sprung 2 Mt. Königl. Dom. **Thornisch-Bapan Wpr.**  
**Sichere Existenz.**  
Repräsentable Herren und Damen (auch Witwen) sofort gesucht. Zu melden morgens 8-10 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr  
**Schubmacherstraße 27, 2.**  
**50 Mt. wöchentl. festes Gehalt** oder höchste Prov. gewährt, jederm. für Vert. unserer großart. Neub., auch als Nebenbesch. Karte genügt. **Pöppers & Grossenbach, Hamburg 31, Nr. 112.**  
**Als Schneiderin empfiehlt sich**  
**Fr. Hirsch, Wellenstr. 117.**

**Stellenangebote**  
**Tücht. Malergehilfen**  
stellt für dauernd sofort ein  
**Bruno Malzahn, Argentan.**  
**Maschinenschlosser, Dreher und Lehrlinge**  
werden eingestellt.  
**Max Hirsch G. m. b. H.,** Maschinenfabrik.  
**Tücht. Arbeitsburche** kann sof. eintr. Pausenstr. 2.

Die glückliche Geburt eines **munteren Jungen**  
zeigen hocherfreut an  
**Postsekretär Ziehm und Frau Grete, geb. Mundelius.**  
Thorn den 22. Juni 1912.

**Billige Reiselektüre und Leihnoten**  
empfiehlt die  
**Buchhandlung C. F. Steinert, Thorn, Elisabethstr. 5.**  
Die noch ausstehenden Bibliotheksbücher und Noten wolle man kostenfrei innerhalb 8 Tagen im Geschäft abgeben. Nach Ablauf der Frist erfolgt Einziehung auf Kosten des Inhabers.  
**C. F. Steinert.**

**Anders & Co. Gerberstr. 33/35**  
künstlich erworben habe.  
Durch Geschäftsverbindung mit den leistungsfähigsten Firmen und durch langjährige Tätigkeit in besten Drogengeschäften bin ich in der Lage, zu **angenehmen Preisen** eine **erfolgreiche Ware** zu liefern, reell und prompt zu bedienen und allen Wünschen weitgehend gerecht zu werden.  
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne  
hochachtungsvoll **Leo Janz.**

**Mehrere Schuhmacherstellen**  
finden dauernde Beschäftigung.  
**Beihlanstraße 8.**

**Rutscher,**  
durchaus nüchtern und gegenständig, sofort gesucht.  
**Voeste, Luxus-Zubehör.**

**Kaufburche**  
wird von sof. gesucht. **A. Masiotta, Bäckermeister, Gerberstraße 11/13.**

**Empfehle**  
Köchin, Mädchen für alles, welche auch nähen können. Suche Köchin, Mädchen für alles für Thorn, andere Städte und aufs Gut. **Wanda Krenin, gembemäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.**  
Suche vom 1. 7. 12 ein einfaches

**Kinder mädchen**  
mit guten Zeugnissen.  
**E. Schütze, Bachestr. 2, Laden.**

**Kräftige Frauen und Mädchen**  
zum Flaschenhören stellt ein **A. E. Pohl,** größte Thorer Mineralwasserfabrik mit elektrischem Kraftantrieb.  
**Einfaches, tüchtiges Mädchen**  
zum 1. Juli gesucht.  
**Mellienstraße 79, 2. Et.**

**Ordentl. Aufwartemädchen**  
sucht vom 1. Juli  
**J. H. Wagner, Elisabethstr. 10.**

**Auständ. Aufwarterin**  
für nachm. gesucht  
**Jacobstraße 9. pt.**

**Weld u. Hypotheken**  
**16 000 Mark,**  
5 % Hypothek, hinter Bankgeld auf Mietshaus (Bromberger Vorstadt) zu jed. Zeit gesucht. Angebote unter **A. Z. 10** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**25 000 Mark**  
auf erstellte, mündelsichere Hypothek gesucht. Angebote unter **250 P. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**In verkaufen**  
**Ein Kinderwagen**  
verlehuungshalber zu verkaufen.  
**Wlad. Markt 10, 2. Et.**

**Ein fast neuer Nußbaum Herren-Diplom-Schreibtisch**  
wegen Fortzuges sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Thorn, Brombergerstraße 8, pl.** Besichtigung 5 Uhr nachmittags.

**Gelegenheitskauf!**  
**Sahn-Drilling 16.16 85 Mark,**  
**Selbstsp. Drilling 16.16 80 Mark,**  
**Schubanz. Greener-Sicher,**  
sehr gut im Schuß 148 Mark.  
**Browningflinte, selbstsp. Doppelflinten, Virschbüchsen,**  
sagt neu, sehr billig.  
**Ewald Poting, Schillerstr. 30,**  
Fernsprecher 874.

**Meine Ernte auf dem Halm**  
in **Wielawa**, ca. 8 Morgen Wiese und ca. 60 Morgen Roggen, ist zu verkaufen.  
**Funko, Lindenstraße 54a.**

**Adl. Rittergut,**  
unweit Königsberg i. Pr., Chaußee, Bahn, 900 Morgen groß, erntelastiger Acker,  
**vorzügl. Herrenhaus,**  
Wirtschaftsgebäude, großes lebendes sowie totes Inventar, große Ernteaussichten in Futter und Getreide, Hypotheken fest, billigster Preis 380 000 Mark bei minimal 80 000 Mark Anzahlung. Nur reelle Selbstkäufer erhalten Beschreibung. Anfragen unter **P. 93** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Edelröde,**  
rotbraun, 1 Jahr alt, zu verkaufen.  
Anfragen unter **A. B. I** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Da mein neubestellter 8 24 P.S.-Wagen Anfang Juli eintrifft, so verkaufe ich so, mein kleines 5 11 P.S.

**Auto,**  
vierzählndig, rot, vierfüßig, mit Scheibe, Stepprad und Laternen für 1000 Mk.  
**Voelkel, Kreistierarzt,**  
Bismarckstraße 1, Tel. 469.

**Ein Arbeitspferd,**  
Wallach, 5 Jahre alt, 1,70 Meter groß, Preis 200 Mark, steht zum Verkauf.  
**Moder, Trepphofweg 7.**

**1 Stridmaschine,**  
„Britannia“, fast neu, billig zu verkaufen.  
**Moder, Waldauerstraße 17.**

**1 geb. Gastofder,**  
2 Kammer, bill. abzug. Strobandstr. 16, 1. r.

**Ein Eckbaustelle** ist sof. zu verkaufen  
zu jed. Zeit gesucht. Angebote unter **A. Z. 10** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Starke Arbeitspferde,**  
Kaufwagen und Gesäpfe  
preiswert zu verkaufen.  
**J. Gerber, Schuhmacherstr. 12.**

**Wohnungsgejuch**  
Zwei kl. Zimmer von f. o. sp. 3. miet. gef. Brom. Markt, bez. Ang. u. M. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein möbliertes Zimmer**  
mit voller Pension vom 1. Juli, Partierre oder 1 Tr., möglichst Vorstadt gesucht. Angebote unter **Nr. 448** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wohnungsgejuch.**  
Herrschafliche Wohnung von 6 bis 7 Zimmern und Zubehör zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. **W. Z.,** polilagernd Thorn I.

**Hemise, innere Stadt,**  
sucht **Hans Kindorf.**

**Wohnungsangebote**  
**2 gut möblierte Zimmer**  
in mod. Hauje, Bad, elekt. Licht, an best. Herrn sof. zu verm. **Mellienstr. 3, 2. r.**

**Schützenhaus**  
Thorn.  
Besitzer: **Otto Gretzinger,**  
8 1/2 Uhr. **Täglich: 8 1/2 Uhr.**  
**Schäffer - Benné**  
mit ihren Original-Vorlesern  
zur Aufführung gelangen:  
**Grau Morrisset's Hut.**  
Pariser Schwant.  
Der größte Schläger der Saison.  
Hier auf:  
Neu einstudiert! Neu einstudiert!  
**Eine verfehlte Wirkung.**  
Schwant in 1 Akt.  
Lachen, nichts als Lachen.  
Dazu der  
erfolgreichste Spezialitätenentwurf.  
Täglich ab 11 Uhr abends bei freiem Entree:  
**Großstadt - Kabarett**  
unter Mitwirkung des gesamten Künstler- Personals.

**Trink-Halle**  
der  
**Zentral-Molkerei,**  
Brückenstraße 32.  
Täglich zweimal  
**frische Milch,**  
talt und warm, pro Glas 5 und 10 Pfg.  
**Yoghurt stets frisch.**  
Butter, Käse, sowie sämtliche Molkeerzeugnisse zu Tagespreis n.

**Motor-Dreschkasten**  
**Schulz-Bevensen,**  
marthfähig reinigend, mit Entgranner, nur einige Jahre alt, wird wegen Anschaffung eines größeren sofort billig verkauft.  
Angebote unter **R. 307** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Geschmittenen Kanthölzer**  
in Kiefer, Tanne und Laubhölzern, sowie  
**Bretter**  
in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet,  
**Zaunschwarten, Pfähle und Riegel**  
offeriert zu soliden Preisen  
**Baugesellschaft E. Hofmann,**  
Lindenstraße 26.

**Möbl. Zimmer** mit Pension zu haben  
Brückenstraße 16, 1. r.  
Einen in der Heiligengeiststraße gelegenen  
**Laden**  
vermietet zum 1. Oktober  
**E. Szyminski.**

**Wohnung, 8 Zimmer,**  
Rüche, Burjchen u. Mädchenz. Stall für 2 Pferde u. Wagenrem. verlegungshalber zu verm.  
**Brombergerstr. 6, 2.**  
Die von Frau **Baumpektor Bockshammer** seit 10 Jahren bewohnte  
**Wohnung, Badestr. 20, 3. r.,**  
von 4 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. 10. 12 anderweitig zu vermieten.  
Dom 1. Oktober 1912

**2. Etage**  
von 4 Zimmern mit Zubehör zu vermieten  
**Neustädt. Markt 19.**

**Wohnung, 4 Zimmer,**  
Badezube, 1 Tr., per 1. 10. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“

**Lose**  
zur Lotterie zu Gunsten der allgemeinen Laifjahrgang-Ausstellung. Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js. Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mk., à 2 Mk.,  
zur Lotterie des deutschen Sazenn- Klubs, Ziehung am 3. 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.,  
zur 14. westpreussischen Pferde-Lotterie in Weiden, Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., und zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Entnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Gold. Kettenarmband**  
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzug. bei **Fischer, Mellienstr. 52, pt.**  
Die Beleidigung, die ich der Tochter **Marie** der Frau **Marta Kraszucki, Thorn-Moder,** zugefügt habe, nehme ich hierdurch zurück. **Marie Hanusa, Thorn, Culmer Chaußee 48.**

**Täglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
June	30	—	25	26	27	28	29
July	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Dieszu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der Kampf zwischen Taft und Roosevelt.

Bei dem Wiederzusammentritt des Nationalkonvents am Freitag hatte der Wahlprüfungsausschuss, obwohl er die ganze Nacht hindurch verhandelt hatte, seine Arbeit noch nicht beendigt, da die Anhänger Roosevelts auf genauester Prüfung jedes einzelnen bestrittenen Mandats bestanden. Der Ausschuss legte daher nur einen unvollständigen Bericht über die als gültig zu erklärenden Mandate vor. Darunter befinden sich auch Mandate der Taft-Delegierten aus dem neunten Alabama-Bezirk, gegen deren Anerkennung Roosevelt schärfsten Protest erhoben hatte. Der Antrag Hadleys, die bestrittenen Delegierten von der Stimmabgabe auszuschließen, wurde abgewiesen; desgleichen auch der Bericht der Minorität des Wahlprüfungsausschusses, und zwar mit 605 gegen 464 Stimmen. Dies bedeutet einen wichtigen Gewinn für Taft. — Am Abend wurde bei der Prüfung der Mandate der angefochtenen Delegaten nicht mehr Namensaufruf verlangt, sondern alles mit größter Schnelligkeit erledigt. Der Konvent vertagte sich darauf bis 10 Uhr morgens.

Das Wahlprüfungskomitee entschied alle strittigen Fälle zugunsten der Delegaten Tafts und der Nationalkonvent nahm am Sonnabend den Bericht des Komitees mit Hochrufen an. Die Rooseveltischen Delegaten riefen fortwährend dazwischen und ahmten das Getöse der Dampfmaschine nach, mit welcher sie die Tätigkeit des Konvents verglichen. Unter lautem Beifall, Zischen und Johlen wurde Root definitiv zum Vorsitz des Konvents gewählt. Diese lärmende Demonstration dauerte etwa zwanzig Minuten. Es kam zu einer Schlägerei. Die Streitenden wurden jedoch sofort von der Polizei getrennt. — Die Anhänger Roosevelts haben beschlossen, sofort nach der Vertagung des Konvents eine neue Partei zu gründen.

Nachdem Roosevelt die einleitenden Schritte zur Organisation einer neuen Partei getan hatte, hat er seine Beziehungen zu dem republikanischen Nationalkonvent formell gelöst.

Roosevelt hat an seine Delegaten folgende Aufforderung ergehen lassen: Ich entbinde keinen Delegaten von der Ehrenpflicht, für mich zu stimmen, wenn er überhaupt abstimmt; aber unter den gegenwärtigen Umständen hoffe ich, daß er überhaupt nicht stimmt. Der Konvent, wie er sich jetzt zusammensetzt, hat keinen Anspruch darauf, die Wähler der republikanischen Partei zu vertreten. Er vertritt nichts als den erfolgreichen Betrug in dem Überreiten des Willens der Partei. Jeder, der durch den Konvent, wie er jetzt zusammengesetzt ist, nominiert wird, wird lediglich der

Muhnießer dieses erfolgreichen Betrages sein und es wäre sehr diskreditierend für jedermann, unter diesen Umständen die Nomination dieses Konvents anzunehmen. Ein Mann, der sie annehmen würde, hätte keinen Anspruch auf die Unterstützung eines Republikaners aus Parteigründen und hätte das Recht verwirkt, irgend einen Ehrennamen irgend einer Partei um seine Unterstützung zu bitten.

Taft ist am Sonnabend vom Nationalkonvent der republikanischen Partei als Präsidentschaftskandidat nominiert worden. Die Nomination Roosevelts zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten erfolgte mit 561 Stimmen. Roosevelt erhielt 107, Lafollette 41, Cummins 17 und Hughes 2 Stimmen. 344 Anhänger Roosevelts enthielten sich der Abstimmung. Zum Vizepräsidentschaftskandidaten wurde der Vizepräsident des Konvents Sherman nominiert. Aus den Verhandlungen des Nationalkonvents vor der Entscheidung sind noch folgende Einzelheiten bemerkenswert: Harding (Ohio) erklärte in einer Rede, die Fundamente der Nation seien vorher nur einmal so angegriffen worden, wie jetzt, nämlich zurzeit des Bürgerkrieges. Die Republikaner seien die wahren Fortschrittler und Taft sei der fortschrittlichste Staatsmann seiner Zeit. Diese Bemerkung rief eine Schlägerei zwischen den feindlichen Delegierten hervor, der erst nach mehreren Minuten durch Schußleute Einhalt geboten werden konnte. — Der Nationalkonvent nahm ein längeres Parteiprogramm an. Das Programm hält am Schutzzolltarif fest, empfiehlt jedoch die Herabsetzung einiger bestehenden Einfuhrzölle und eine gelegentliche Tarifrevision, wenn die Verhältnisse sich ändern, jedoch ohne Schädigung der amerikanischen Industrien. Es tritt ferner für eine von den Vereinigten Staaten im Auslande über die Ursachen der hohen Lebensmittelpreise zu veranstaltende Enquete ein, regt den Abschluß eines neuen Vertrages mit Rußland zum Schutze der amerikanischen Staatsbürger an, ist für einen angemessenen Ausbau der amerikanischen Kriegs- und Handelsflotte und für die Fortsetzung der Antitrustgesetzgebung. Das Programm, das als höchst günstig für die Progressisten angesehen wird, wurde mit 666 gegen 53 Stimmen angenommen. 343 Anhänger Roosevelts enthielten sich der Abstimmung. — Nach Annahme des Parteiprogramms schritt der Konvent zur Nomination des Präsidentschaftskandidaten. Harding (Ohio) beantragte die Nomination Tafts. Als er die Bemerkung machte, das Volk regiere doch, fragten die Anhänger Roosevelts schreiend dagegen: Wo? Als Harding Tafts Namen erwähnte, kam es zu einer stürmischen Ovation für Taft, auch auf den Galerien jubelte man Taft zu. — Der demokratische Parteiführer Bryan wohnte dem republikanischen Nationalkonvent als Zei-

tungsberichterstatter bei und war mehrmals Gegenstand von Ovationen.

Die Anhänger Roosevelts unter den republikanischen Delegierten haben noch in der Nacht zum Sonntag Roosevelt zum selbständigen Präsidentschaftskandidaten nominiert. Roosevelt hat diese unabhängige Nomination vorläufig angenommen und erklärt, für alle, die an die grundlegenden Maximen der öffentlichen und privaten Moral glaubten, sei die Zeit kommen, sich einer neuen Bewegung anzuschließen. Die Delegierten sollten in ihre Heimat zurückkehren und die Stimmung ihrer Landsleute erforschen, später zu einem Konvent zusammentreten und eine förmliche fortschrittliche Nomination vornehmen. Roosevelt versprach, jeden dann nominierten Kandidaten zu unterstützen und erklärte weiter: Der regelmäßige republikanische Konvent dient den heillosen Zwecken der politischen Bosse, die keine Spur mehr von Sympathie für den Geist und die Ideale der Republikaner vor fünfzig Jahren haben. Ihr, meine Freunde, seid die Geisteserben Abraham Lincolns, der nicht länger durch die Fesseln der Vergangenheit gebunden sein wollte, sondern neue Entwicklungen mit dem neuen Geist, den die Zeiten erforderten, ins Auge faßte. Das Motto der neuen Bewegung soll sein: Du sollst nicht fehlen.

Bryan hat eine Anzahl hervorragender Demokraten im ganzen Lande telegraphisch aufgefordert, sich mit ihm zu verbinden, um eine Wahl Parters zum zeitweiligen Vorsitz des demokratischen Konvents in Baltimore zu verhindern.

## Professor Brentanos Beschimpfung der Arbeitswilligen.

In einem Beleidigungsprozeß vor dem Schöffengericht zu München hat Professor Brentano insofern Recht bekommen, daß als erwiesenen angenommen wurde, Brentano habe den bei Streiks arbeitswilligen Arbeitern nicht die persönliche Ehre absprechen wollen, sondern nur einer bestimmten Gruppe von ihnen das Gefühl der Standesehre. Wie Professor Brentano aber über die Arbeitswilligen denkt, zeigen Stellen aus einem Vortrage, den er am 6. September 1905 zu Mannheim über das „Arbeitsverhältnis in den privaten Kleinbetrieben“ gehalten hat, und die der als Parteifachverständige zu dem Prozeß geladene Generalsekretär Dr. Tille nach dem Abdruck des Vortrages in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik (Bd. 116 S. 139—141) zum Vortrag brachte. Dort spricht Brentano von dem Bestreben des Arbeitgebers, durch Verhandeln mit widerstandsunfähigen einzelnen Arbeitern deren Freiheit zu brechen, und sagt:

Martha hielt ihn am Armel zurück. „Also Ernst, in vierzehn Tagen um drei Uhr im Parke?“

„Gut!“ flüsterte er zurück.

„Kommen Sie!“ befahl Marthchen dem Dienstmädchen; Bogumil prallte vor dem schneidigen Tone zurück.

Beim Aufstieg tuschelte die Kleine vertraulich: „Warum kamen Sie denn nicht? Na, Alma hat heute schön auf ihren Ernst gelaert. Die dachte schon, weil er ein paar mal Neujahr mit ihr getanzt hat, sie hätte ihn an allen vier Zöpfeln.“

Marthchen war stehen geblieben. „Was ist das für eine Alma?“

„Ach, 's so'ne GroÙe, Blonde, hat solche Sommerprossen. Ladenmädchen muß sie sein bei Hadstainer & Co.“

Das war die große, freche Blondine, neben der Marthchen tagtäglich im Geschäft gestanden, und die nachts ihr Lager neben dem ihrigen geholt hatte! Die Kleine plauderte weiter: „Na, sie hat sich geholt mit einem Weinreisenden... Ich habe natürlich nichts verraten, Bogumil auch nichts. Wir haben gesagt, wir wußten nicht, wo Ernst wäre.“

Beim Auseinandergehen im Korridor flüsterte Emma noch hastig: „Also verraten wird nichts!“ Sie huschte davon.

In das Glücksgefühl Marthchens mischte sich ein wenig Schuldbewußtsein mit leisem Drucke bei dem Gedanken an das erste Zusammenstehen morgen mit Frau Baronin. Sie fühlte schon im voraus, daß sie nicht unbefangenen sein würde. Es war ihr, als sei etwas Fremdes zwischen die alte gütige Dame und sie gerückt, und mit leichtem Mißhagen betrat sie am Morgen das Zimmer der Frau Baro-

„Eine andere Erscheinungsform dieses Strebens und dieser Taktik ist die ängstliche Fürsorge für die Freiheit der sogenannten Arbeitswilligen. Man versteht darunter jene eigentümliche Spezies von Arbeitern, die sich angeblich danach sehnt, zu schlechteren Arbeitsbedingungen als den von den organisierten Arbeitern verlangten zu arbeiten.“

„Wer aber sind dann diese Arbeitswilligen, deren Freiheit, zu schlechteren Arbeitsbedingungen zu arbeiten, für eines jener Menschenrechte erklärt wird, die zu schützen die heiligste Pflicht unserer Rechtsordnung ist? Zu einem Teil sind es fremde Arbeiter, die man erst aus der Ferne heranschleppt. Oft sind es sogar Ausländer, die herbeigeführt werden, um, nachdem man zum Schutze der nationalen Arbeit hohe Zölle erlangt hat, denen den Preis zu drücken, die nichts anderes zu verkaufen haben als ihre Arbeit. Häufig wissen sie garnicht, daß in dem Unternehmen, in dem sie arbeiten sollen, ein Streit über die Arbeitsbedingungen herrscht, und verlassen, sobald sie es hören, die Arbeit. Mitunter sind sie auch von sozial geringerer Qualität, daß sie alsbald nach Wiederherstellung des Friedens wieder entlassen werden.“

„Es handelt sich bei dem Schutze der sogenannten Arbeitswilligen nicht um den Schutze der Freiheit des Arbeiters zu arbeiten, sondern um den Schutze des Rechtes des Arbeitgebers, durch Streikbrecher seine eigenen Arbeiter zu zwingen.“

„Zu einem andern Teil dagegen pflegen die sogenannten Arbeitswilligen aus Arbeitern zu bestehen, welche durch die Gefahr, die Vorteile gewisser Wohlfahrtseinrichtungen zu verlieren, an ein Unternehmen dauernd gefesselt sind... Es handelt sich... um Maßnahmen, die sich überwiegend nur auf den Teil des Lebens des Arbeiters beziehen, der sich außerhalb der Unternehmungen abspielt, wie Wohnungsfürsorge, Darlehensgewährung und dergleichen, deren Wirkung aber darin besteht, den Arbeiter innerhalb wie außerhalb der Unternehmungen zu jedweder Unterwerfung unter den Willen des Arbeitgebers zu zwingen.“

Ungerechter kann man wohl über den besten Teil der deutschen Arbeiterschaft nicht urteilen. Und ein solches Urteil soll wissenschaftliche Wahrheit sein, der zu dienen jeder deutsche Professor doch feierlich gelobt hat?

## Stand der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland.

Berlin, 22. Juni.  
Die Zahl der Heilstätten in Deutschland beträgt zurzeit 138 mit 14 079 Betten für erkrankene Lungentränke; darunter befinden sich 5 Anstalten für Kranke verschiedener Stadien. Bei einem durchschnittlichen Aufenthalt von 3 Monaten können also jährlich etwa 56 000 Kranke in ständige Heilbehandlung genommen werden. Kinder, die an ausgeprägter Lungentuberkulose erkrankt sind, können

nin. Am meisten bangte ihr vor der Frage nach Emma.

„Nun, liebes Fräulein, wie hat es Ihnen gestern gefallen?“

„Danke, es war sehr nett!“

„Frau Geheimrat wollte echte Kimonos vorführen. Haben Sie die gesehen?“

Marthchen wurde freier.

„Gewiß, Frau Baronin. Es waren reizende Kleider. Einige Mädchen waren damit angeputzt.“

„Ein netter Gedanke... Emma war doch mit?“

Marthchen versuchte zu tun, als habe sie die Frage überhört. Frau Baronin hatte aber scharf beobachtet und ihr Erröten bemerkt. Sie wiederholte: „Emma war doch mit?“

Nun mußte Marthchen die Wahrheit bekennen.

„Nicht? rief Frau Baronin empört und ergriff die elektrische Birne. Emma erschien in der Tür.“

„Wo waren Sie gestern Abend?“ fragte die alte Dame mit strengem Blicke.

Das Dienstmädchen warf einen schnellen Blick nach dem Fräulein und antwortete dreist: „Im Jungfrauenverein!“

„Das ist nicht wahr!“

Emma witterte den Verrat und schrie heulend: „Dann ist es auch nicht wahr, daß das Fräulein dort gewesen ist.“

Frau Baronin wandte sich schnell nach Marthchen um mit ernstem, fragendem Blicke. Marthchen sagte einfach, den Blick aushaltend: „Frau Baronin wollen sich bei Fräulein von Parsch erkundigen.“

„Gehen Sie!“ herrschte Frau Baronin das Dienstmädchen an. Etwas mußte hier nicht in Ordnung sein. Es war empörend!

## Teuer erkauf.

Roman von Hans Bley Müller.  
(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Wie vornehm sie dort saß, viel zu vornehm unter solchen Leuten, viel zu vornehm für ihn!

Einen Moment beengte ihn dieser Gedanke. Doch erlöste ihn mit sieghafter Gewißheit die Erinnerung an die leise Berührung mit der Hand unter dem Tische.

Alles, alles hatte die ihm gesagt. Allen schwarzen Bedenken, allen Teufeln zum Trotz: sie hatte ihm gesagt, daß sie ihm gut sei.

Gleich einen Zuschauer hätte er ausstoßen mögen!

Solch ein feines, solch ein liebes Mädel sein Schatz!

Da schlug es zehn Uhr, und bald darauf begann sich ein Strom von Frauen aus dem christlichen Hospiz zu ergießen.

Er atmete auf und stellte sich nahe an den Eingang.

Martha war oben beim Eintreten von der in der Nähe stehenden Dame vom rosa Kreuz, die ihr damals am Bahnhofe behilflich gewesen war, erkannt und auf das liebenswürdigste begrüßt worden.

Sie nahm diese Freundlichkeit sichtlich verwirrt entgegen und ließ sich eilends zu einer Gruppe junger Mädchen geleiten, die scheu zusammenrückten und neidisch ihr Gesicht und ihre Kleidung musterten.

Vor lauter stürmischem Glückszubel hatte sie freudlich den Darbietungen mancherlei Art nicht mit Aufmerksamkeit zu folgen vermocht. Nur als während des Vortrags der Frau Geheimrat über das japanische Frauenleben einige junge Mädchen in japanischer Kleidung, zumteil aus kostbarer, buntschillernder Seide, in

den Saal geführt wurden, achtete sie auf und merkte sich den Namen: Kimono.

Gegen zehn Uhr fiel dem jungen Mädchen mit Schrecken ein, daß sie sich den Weg nicht genau gemerkt habe über dem Geschwäze der Emma.

Vielleicht gab jene Dame ihr Auskunft.

Die Mädchen in ihrer Nachbarschaft waren blöde zurückgewichen auf ihre Frage nach dem Namen der Dame. Endlich antwortete eine: „Da drüben? Das ist Fräulein von Parsch.“

Als sie am Schluß, nach dem gemeinsamen Gesang eines Liedes, Marthchen, durch den Trubel winnend, der Dame näherte, empfing diese sie mit der herzlichen Frage: „Wünschen Sie eine Auskunft?“ Marthchen brachte ihr Anliegen vor.

„O, da können wir zusammengehen, ich wohne ja nicht weit von Frau Baronin Lukajin!“

Auf der Treppe wurden sie durch das Gedränge auseinandergerissen. Als Marthchen am Ausgange die Uniform erblickte, vergaß sie die Menschen umher und eilte freudestrahelnd auf Ernst zu.

Ein heißer Blick voll Dankbarkeit belohnte ihn für sein Ausarren. Er trat sogleich den Heimweg an, wobei sie Miße hatte, ihm zu folgen; er schritt aus Verlegenheit so eilig davon, um aus der Menge des das Pärchen musternden Stromes herauszukommen.

Sie sprachen kein Wort miteinander und waren so glücklich!

Kurz vor der Villa, in der Frau Baronin wohnte, verlangsamte Marthchen plötzlich ihren Schritt. Sie hatte am Vorgarten Gestalten bemerkt.

„Komm nur,“ rief Ernst zurück, „das ist die Rattie.“













fände zugebilligt. Das Urteil lautete auf 800 Mark Geldstrafe.

(Diebstahl eines Kaiserpreises.) Die in der Eigelsteinburg in Köln aufbewahrte Kaiserkette des Kölner Männergesangvereins ist mit anderen Wertsachen Freitag nacht bei einem Einbruch gestohlen worden. Bei dem Diebstahl sind den Einbrechern auch viele wertvolle Münzen, silberne und goldene Pokale des Vereins in die Hände gefallen. Die Kaiserkette ist bei zwei Versicherungen mit insgesamt 50 000 Mk. versichert. Die Stadt Köln und die Versicherungsgesellschaft Thüringen haben jede 1000 Mark auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

(Der entlohene Drachenball.) Dienstag ist ein Drachenball des Festungsluftschifftrupps aus Köln mit ausgerüstetem Korb ohne Besatzung ostwärts entflohen. Mitteilungen über Auffindung des Ballons werden an den Verkehrsamt in Köln erbeten.

(Der Mörder seiner eigenen Tochter.) Der Arbeiter Josef Koch aus Bergen, der seit einigen Tagen in Frankfurt (Main) in Untersuchungshaft sitzt, hat eingestanden, daß er seine fünfzehnjährige Tochter Anna ermordet habe. Er habe mit seiner Tochter mehrfach unerlaubten Umgang gehabt. Da er befürchtete, das Verbrechen könne bekannt werden, habe er den Entschluß gefaßt, sie ums Leben zu bringen. Er sei, wie die „Frankf. Zeitung“ berichtet, am 28. Mai mit ihr nach Frankfurt gefahren und habe dann mit dem Mädchen einen Spaziergang unternommen. Auf dem Rückwege setzten sie sich auf eine Bank. Plötzlich sprang der Vater dem Mädchen an den Hals und drückte ihm die Luftpumpe zu, so lange, bis der Tod eingetreten war. Die Leiche trug er abseits und legte sie unter eine Tanne. Dann wollte er, wie er behauptet, sich durch Erhängen das Leben nehmen, fand aber nicht den Mut dazu. Die Leiche der Ermordeten wurde in der Nähe der Flitterwiese, 1 Kilometer von dem Hof Neuhof entfernt, in einem Dickicht auf dem Rücken liegend gefunden. Der Kopf war zerfressen und schon ganz schwarz; auch der Hals und die Weichteile waren angegriffen.

(Durch den Zusammenbruch der Darlehnskasse Niedermollau) (Hessen) ist ein großer Teil der Spar- einleger in große Not geraten, da für einen Fehlbetrag von 1,6 Millionen Mark keine Deckung vorhanden ist, zumal die Haftpflich-

tigen bis auf einen, der 200 000 Mark Vermögen besitzen soll, selbst vermögenslos sind oder doch nur einige Tausend Mark besitzen, die mit Beschlagnahme belegt sind. Ein alter Landwirt hat sich aus Verzweiflung das Leben genommen.

(Spende des Ehrenbürgers.) Der kürzlich zum Ehrenbürger der Stadt Würzburg ernannte Universitätsprofessor Brym spendete 100 000 Mark, die für die Genesung kranker minder bemittelter Kinder Verwendung finden sollen.

(Das Schiffungsglück auf der Donau.) Die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft erklärt, daß bei der Katastrophe des Dampfers „Königin Elisabeth“ bei Cernavoda im ganzen drei Personen vermißt werden, zwei Schiffsangehörige sind verbrannt. Der Vorderteil des Schiffes, etwa ein Drittel des ganzen Dampfers, einschließlich der Kessel blieb unversehrt. Auf dem Schiffe hatte eine Explosion nicht stattgefunden.

(Ein Banditenstück.) Ein schweres Verbrechen hat sich Dienstag in früher Morgenstunden in dem Orte Chesneub bei Bittlich zugetragen. In einem einsamen Hause, das der Rentner Kansonet mit seiner Mutter bewohnte, verlangten während der Nacht drei Personen Unterkunft. Der Besitzer öffnete jedoch nicht. Als er früh gegen fünf Uhr das Haus verlassen wollte, wurde er ermordet. Die Verbrecher drangen dann in das Haus ein, raubten sechzehntausend Franken sowie mehrere Schmuck- und Wertgegenstände und flohen bei ihrem Weggange das Anwesen in Brand. Der Mutter Kansonets gelang es, zu entfliehen und Nachbarn zu rufen. Die Banditen entkamen jedoch in einem Automobil.

(Sacharin-Schmuggler.) Zwei langgefuchste Sacharin-Schmuggler aus Zürich, die im Automobil geheime Warenmengen aus der Schweiz einführen und vielfach durch Bayern nach Böhmen hinüberschmuggeln, wurden in Nürnberg festgenommen. Es sind dieselben Schmuggler, die bei Ulm einen herausspringenden Schutzmänn vom Automobil heruntergestoßen hatten. Es wurden 600 Kilo Sacharin im Automobil vorgefunden.

(Glücklich gerettet.) Die beiden deutschen Studenten Kern und Schelle, die sich bei einer Bergbesteigung bei Grenoble verirrt hatten, wurden Freitag früh von den Soldaten, die zu ihrer Rettung ausgesendet waren, lebend aufgefunden.

(Verhaftung eines Londoner Schwindelbankiers.) Der Inhaber der bekannten Londoner Schwindelbank Brown, Saiffe und Brothers, namens Donallon, ist in London auf Betreiben der Vertrauensstelle des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes verhaftet worden.

(Durch einen Wolkenschlag) ist auf der Bahnstrecke Beklau—Steppowst (bei Tiflis) das Bahngleis auf 46 Werft Länge weggespült worden. Der Bahnverkehr ist für längere Zeit eingestellt worden. Wie verlautet, sind 40 Personen umgekommen.

(Berunglückte Meekapilger.) Im Distrikt Pedeglang (Batavia) stürzte eine Notbrücke durch Anhäufung von Meekapilgern ein. 50 Walfahrer fielen in eine Schlucht; 18 blieben tot, 22 sind verundet.

(Fürchterliche Bluttat eines Geisteskranken.) Aus Alessandria wird gemeldet: Der in einer Irrenanstalt untergebrachte Geistesranke Ponzena, der schon früher seine sechsjährige Tochter ermordet hatte, entwich am Sonntag aus der Anstalt und begab sich in sein Haus zurück, wo er seinen Bruder, seine Schwägerin und ihre zwei Kinder durch Messerstiche ermordete.

(Wieder einmal ein Impfgegner-prozess.) Die Strafkammer Hagen i. Westf. hatte sich in erneuter Verhandlung mit einer Beleidigungs- und Verleumdungssache, die die Ärzte Dr. Müller und Dr. Schömann gegen den Naturheilkundigen Dr. phil. Oskar Manus angestrengt hatten. Letzterer hatte im vorigen Jahre gelegentlich der zwangsweisen Impfung eines Kindes in einem Artikel das Impfen als einen Schwindel bezeichnet, der aus Gewinnlust betrieben werde. Die beiden genannten Ärzte hatten daraufhin gegen Dr. Manus Strafantrag gestellt, der auch von der Strafkammer wegen Beleidigung nicht nur des Dr. Müller und Dr. Schömann, sondern auch noch zwölf anderer Hagenen Ärzte, die sich dem Strafantrag angeschlossen hatten, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Die Angelegenheit mußte jetzt nochmals zur Verhandlung kommen, da das Reichsgericht die Sache auf eine Revision des Angeklagten hin an die Strafkammer zurückverwiesen hatte, weil bezüglich der Einhaltung der Antragsfrist der letztgenannten zwölf Ärzte keine genügenden Feststellungen gemacht zu sein schienen. In der nunmehr stattgefundenen neuen Verhandlung nahm der Vertreter der Nebenkläger den Strafantrag der zwölf Ärzte zurück; die Angelegenheit konnte aber nicht zur Entscheidung kommen, weil erst noch einige Feststellungen gemacht werden mußten. Zu dem darauf abzurufenen zweiten Termin erschienen die Ärzte Dr. Müller und Dr. Schömann persönlich und erklärten, sie seien Impfgegner und Leber sich für die Impfung honorieren, fühlten sich also durch den Artikel des Angeklagten, daß die Impfung aus

Gewinnlust betrieben werde, beleidigt. Dr. Manus wurde wiederum zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. (Eine heitere Feuerwehredebatte.) Die Stadtverordnetenversammlung in Braunschweig beschäftigte in ihrer letzten Sitzung u. a. auch eine Vorlage des Magistrats, die Verbesse- rung der Feuerwehre abzukschaffen und dafür vier Automobildöschzüge zu bewilligen. Diese Vorlage führte zu einer heiteren Debatte, in deren Verlauf auch über die „Müchlichkeit“ eines Großfeuers in Braunschweig gesprochen wurde. So meinte ein Stadtverordneter, daß der Staat mehr für die städtische Feuerwehr tun könne. Man höre häufig in der Bürgerschaft sagen: „Es brennt bei uns noch lange nicht genug“, und die Leute, die das sagten, hätten auch so Unrecht nicht. Wenn es einmal ordentlich in Braunschweig brennen würde, so würde dem Staat wohl vor Augen geführt werden, daß er noch viel mehr für das Feuerlöschwesen in Braunschweig tun müsse, und er, Redner, würde jedenfalls über einen solchen Brand nicht weinen, wenn dabei keine Menschen umkommen würden. Unter allgemeiner Heiterkeit stellte der Vor- sitzer darauf fest, daß diese Ausführungen nicht etwa Auf- forderung zur Brandstiftung sein soll. Ein anderer Stadtverordneter erinnerte dann daran, daß er einmal im Landtage die Bemerkung gemacht habe: „Auf dem Lande brennt es besser.“ Und diese Bemerkung, die er damals imbezug auf die häufige Feuersbrunst auf dem Lande im Vergleich zu der in der Stadt Braunschweig gemacht habe, sei ihm arg verübelt worden. Täglich brenne es aber auf dem Lande viel besser, weil dort zahlreiche Scheunen und Speicher mit leicht brennbaren Stoffen gefüllt seien. Schließlich lagen sich dann die Stadtverordneten veranlaßt, die Magistrats- vorlage zu genehmigen, um sich geneeßer zu zeigen, als der Staat es ist.

**Humoristisches.**  
(Entgegengesetzte Wirkung.) Frau (zu dem beim Reinmachen Luftig flingenden Stuben- mädchen): „Ich weiß nicht, Kati, je aufgeregter Sie beim Aufräumen sind, desto weniger aufgeregter sind die Zimmer.“  
(Der philosophische Kellner.) „Kellner, das Beefsteak ist so feinhart, das kann ich nicht herunterschlucken!“ — „Wein Herr, das Leben ist auch hart und wir müssen es auch herunterwürgen!“  
(Bei der Schmiere.) Heute „Sobegrin“, große Oper von Richard Wagner. In den Zwischen- akten sowie nach der Vorstellung: Anderfahren mit dem Schwan! Einmal hin und her 5 Pfennig. Die Direktion.  
(Aust ede.) Fremder (im Provinzialhof): „Ich finde die Fleischportionen recht mäßig hier!“ — Kell- ner: „Herr, Sie sind eben in einer Kleinstadt!“

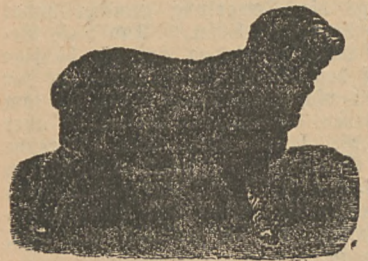
**SULIMA**  
**REVUE**  
Feinste 4 Pf. Cigarette

**Berliner Börse, 22. Juni 1912**

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and market data. Includes sections for Staats-Pap., Renten-Briefe, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, and various bonds. Includes a small table for 'Erläuterungen zum Kurszettel' on the right side.

**Bekanntmachung.**  
Die Abfuhr und Verwertung des Düngers im hiesigen Schlachthof ist vom 1. Juli 1912 ab auf die Dauer von 1/2 oder 1 Jahre oder auch auf länger zu vereinbarenden Zeit neu in Pacht zu vergeben. Restituanten wollen sich baldmöglichst an das Bureau des Schlachthofes wenden, wofür die Bedingungen ausliegen und nähere Auskunft erteilt wird.  
Thorn den 15. Juni 1912.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparrasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 25. Juni d. Js. nachmittags und Mittwoch den 26. Juni vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.  
Thorn den 19. Juni 1912.  
Der Magistrat.



**Rambouillet-  
Stammherde  
Bankau**  
bei  
Post u. Bahnstation Warlubien Wpr.  
Telephon 4.  
Sonntag den 15. Juli 1912,  
mittags 3 Uhr.

**Huktion**  
über ca. 50 Junghühner, meistens ungebrütete Wähe, in eingetragenen Preisen, von 75 bis 200 Mark.  
Zuschreibung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Walle.  
Die vielfach prämierte Herde kann jederzeit befragt werden.  
Züchter der Herde: Herr Schäfer, Direktor Larrass aus Waldheersdorf.  
Bei Anmeldung Fahrwert bereit Bahnhof Warlubien.  
Abnahme der Wähe und Ausgleich des Betrages nach Ueberreitung.  
C. E. Gerlich.

**Herrmann Rieme**  
Schlossmeister  
Thorn 3, Ecke Tal- u. Waldstr.  
Fernsprecher Nr. 406.  
Schlosserei und Kunstschmiede mit Kraftbetrieb für  
Eisentransmission, Drahtzäune, Grabgitter,  
schmiedeeiserne Treppen,  
Schaufensterausbauten in Schmiedeeisen, Glasbächer, Wintergärten, Blumengitter, schmiedeeiserne Fenster, Frontgitter :: Firmenschilder Baubeschläge.



**Belze**  
werden zur Aufbewahrung gegen Motten und Feuerschaden angenommen.  
C. G. Dorau,  
Thorn,  
neben dem kaiserl. Hauptpostamt.  
Fernsprecher 306.  
Abholung bereitwilligst.

Empfehle:  
**Kinderstrümpfe** von 20 Pf. an,  
**Damenstrümpfe** von 40 Pf. an,  
**Socken** von 30 Pf. an.  
Neuheiten in Handschuhen.  
Ich biete das Beste vom Guten bei billigstem Preise.  
**Anna Winklewski,**  
Strumpffabrikerei,  
Thorn, Katharinenstraße 10  
Gut erhaltene  
**Laden-Einrichtung**  
preiswert zu verkaufen.  
Rudolf Asch, Brückenstr. 9.

**Bekanntmachung.**  
In der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm bis vorausichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 1./2., 12./13., 15./16., 17./18., 18./19., 19./20. und 22./23., von 6 Uhr abends ab, auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen. Das Betreten des Schießplatzes während des Schießens ist verboten.  
Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts, Würsch von Knipprobe und „Müsch von Jungingen“ sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weißlich sichtbare Signalförde und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.  
Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschließen nur den mit Erlaubnistarifen versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amisoorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.  
Das Besitzen an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.  
Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubnistarifen dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.  
Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Keilen von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Wundlochbüchsen, lose oder im Geschloßtopf liegend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengstoffstücke dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Zünder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Zünder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Zündgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.  
Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

**Letzte Gelegenheit!**  
Die konkurrenzlos hervorragende Dampf-Bettfedernreinigungsmaschine, Standplatz: Graudenzstr. 1, bei Dampf-wäscherei „Edelweiß“, wird in diesen Tagen zur Abreise abgebrochen und bietet sich somit allen freundlichen Lesern die letzte Gelegenheit, sich für den außergewöhnlich billigen Preis von 1,25 Mk. prächtige Betten zu verschaffen.  
Allen Damen, die meine Maschine benutzt und empfohlen haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
Der Besitzer.

**„Rex“  
Vorratskocher, Konservengläser.**  
Neu „Rex“ Neu  
**Fruchtsaftapparat.**  
Kein Pressen, kein Röhren, kein Mahlen, kein Zerquetschen, kein Filterieren.  
50-60 % Zuderersparnis.  
Eine Umwälzung in der Bereitung von Fruchtsäften Gelees, Marmeladen etc.  
Verkaufsstelle:  
C. B. Dietrich & Sohn,  
G. m. b. H.,  
Telephon Nr. 2.  
Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. Breitestr. 35.



Verlangen Sie nur:  
**„Pfeilring“ Lanolin-Seife**  
25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.  
Nachahmungen weisen man zurück.  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,  
Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Gartentische,  
Gartenbänke,  
Gartenstühle,  
Gartengeräte,  
Rollschutzwände,  
Rasenmäher,  
Blumensprizen,  
Blumengitter,  
Hängematten,  
Giesskannen  
offert billigst  
**Paul Tarrey,** Altsädt. Markt 21,  
Fernsprecher 138.

Gas Kocher mit Sparbrennern,  
Gasbrat- und Backöfen,  
Gasplättchen mit Erhitzern,  
Gasheizöfen,  
Gasglühlampen,  
Gasfernzündanlagen  
geben wir auch mietweise ab.  
Näheres in unserer Geschäftsstelle Coppersnitzerstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).  
Gaswerke Thorn.

**Norddeutsche Creditanstalt,**  
Siziale Thorn.  
Breitestr. 14. Fernruf 174.  
Aktienkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.  
Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende  
**Schließfächer**  
zum Preise von  
Mark 3,— pro Jahr an  
auf beliebige Zeit abzugeben.  
— Besichtigung gern gestattet. —

**Depositengelder.**  
Ich vergüte bis auf weiteres für Bareinlagen  
mit täglicher Kündigung 4 %  
mit 3monatl. Kündigung 4 1/2 %  
Ferner besorge den An- und Verkauf von Effekten zu den denkbar kulantesten Bedingungen. Für Kapitalisten vermittele Hypotheken franko Spejen. Meine Cafes vermiete monatlich und jährlich gegen billige Entschädigung.  
**L. Simonsohn, Bankgeschäft,**  
Kommanditgesellschaft,  
Baderstraße 24. gegründet 1865.

**Direkte Ostseebäder.**  
Fahrkarten  
auf 45 Tage via Sletlin mit direkt. Gepäckabfertigung sind auf hiesigem Bahnhof erhältlich. Prospekte durch Sletlinlinie-Sletlin.

**Metall-Gießerei und Dreherei**  
**Gebr. Zak, Thorn, Turmstr. 12.**  
Pumpenzylinder  
sowie sämtliche Armaturen für Dampf u. Wasser.  
**Reparaturen**  
von Maschinenteilen, Brenneren, Braueren und Zuckerrfabriken werden sauber ausgeführt.  
komplette Bierdruckapparate.

**Eine wundervolle Naturkraft**  
bietet die Sonne und die Luft zur Erzielung einer wahrhaft blendend weißen Wäsche.  
**Meine Dampfwecherei Edelweiß**  
besitzt außer einer modernen Wäschereianstalt eine große, ausgezeichnete Wasenbleiche und großen Trockenplatz im Freien und steht daher zur Erzielung schneeweißer u. sauberster Wäsche an der Spitze.  
Ich gestatte mir daher ergebenst, allen werthen Damen diese zur freundlichen Benutzung zu empfehlen.  
Prompte Bedienung. Billigste Preise.  
Briefe bitte stets nach Thorn, nicht nach Thorn-Moder, zu adressieren.  
**Dampfwecherei „Edelweiß“,**  
Telephon 475.

**Ostseebad Kahlberg**  
Klimatischer Kurort,  
auf der frischen Nehrung, gegenüber der  
Kaiserlichen Herrschaft „CADINEN“  
Idyllische Lage, herrlicher Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. — Station Eibing. — Prospekte durch den Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion. —

**Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung**  
nur Gerberstr. 13/14, :: :: :: Möbelstoffen, Teppichen, Portieren etc. :: :: ::

**Monogramme**  
zum Wäschezeichnen  
von 10 Pf. an.  
**Optiker Seidler,**  
Altsädt. Markt 4,  
neben der Apotheke. —

**Coppernicus  
Fahrräder**  
sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit.  
Verband u. Lager:  
**Walter Brust, Thorn,**  
Friedrichstraße.



empfeht  
**Carl Matthes,**  
Seglerstrasse.  
Verkaufe mein Grundstück,  
Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4,  
am Stadtpark, 40 m Straßenfront,  
1503 qm groß, mit Villa bebaut,  
9 Zimmer. A. Finger, Badgortz.

**GEORG DOEHN  
THORN**  
Spezialfabrik  
schmiedeeiserner  
Fenster und  
Eisenkonstruktion  
**Mein Grundstück**  
mit einer vorchriftsmäßigen Bäderet sof. zu verk. (Lage vorzügl.) Anfr. u. E. F. 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mechanische  
Surbelstickeret,**  
sowie Belegenarbeiten werden auf Stoffe und Kleider billig und gut angefertigt. Porto gratis.  
Fran Köhn, Culmer Chaussee 36,  
Uebermorgen: —

Ziehung am 26. und 27. Juni.  
Grosse  
**Frankfurter-Lotterie**  
zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.  
4492 Gewinne im Werte von Mk.  
**100 000**  
**50 000**  
**10 000**  
**5 000**  
Hauptgewinne  
Frankfurter Lose 3 Mk.;  
Porto u. Liste extra 30 Pfg.  
versenden die General-Debitis  
**Ferd. Schäfer**  
Düsseldorf, Königsallee 52.  
**Louis Hederich**  
Frankfurt a. M. Fahrgasse 148.  
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Flechten**  
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädl. Bestandteil.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen Rino und Firma  
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden  
Wachs, Ol, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.  
Zu haben in allen Apotheken.

**Harnröhrenleidende**  
wenden sich sofort an Apotheker Kaesbach, Schmeibingen 147, bei Sommerfeld (Weg. Frankfurt Ober).  
Behandlung Broschüre vom bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Mit Rücksicht auf die den Geschäftsgang in den Zeitungsstellen sehr erschwerende, zunehmende Gemohnheit, Anzeigen durch Fernsprecher zu übermitteln, geben wir bekannt, daß zulünftig  
**nur in dringenden Fällen**  
Anzeigen durch Fernsprecher entgegengenommen werden können. Auch müssen wir gleich anderen Zeitungen es ablehnen, für die durch die telephonische Uebermittlung von Anzeigen leicht entstehenden Fehler und Mißverständnisse eine Verantwortung zu übernehmen.  
Gleichzeitig bitten wir, größere Anzeigen im Interesse einer sorgfältigeren, besseren Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Nr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen.  
**Geschäftsstelle  
„Die Presse“.**

**Brennessel-Spiritus,**  
das beste Mittel gegen Scharlachfall,  
garant. echt, pro Flasche 1,50 Mark, bei  
**E. Lannoch, Brückenstraße 40.**  
**Ausgetämmtes Haar**  
kauft E. Lannoch, Brückenstr. 40.

**Zu verkaufen**  
Grundstücks-Verkauf.  
Auf der Bromberger Vorstadt ist ein Grundstück mit Gartenland, großem Hofraum und guten Gebäuden, passend für Gewerbetreibende aller Art, bei geringer Anzahl. sof. bill. zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
Beabsichtige mein in Thorn-Moder gelegenes  
**Grundstück,**  
ca. 16 Morgen Acker und Wiese mit Gebäuden und Inventar, fruchtbarstallbar zu verk. **H. Putzke, Thorn-Moder,**  
Hofgartenstraße 21.